

Predigt an Epiphanias 06.01.2017

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Joh 1,15-18

„Gott kennenlernen“

Liebe Gemeinde,

vor Weihnachten, genauer gesagt Ende November, Anfang Dezember, war ich für zwei Wochen auf einer Dienstreise in Indien. Ich habe mich entschlossen nach Indien zu fliegen, weil ich dort neue Kollegen habe mit denen ich zusammenarbeiten soll. Trotz der technischen Möglichkeiten, die wir heute haben, dass man über das Internet Telefongespräche mit Bild führen, Besprechungen abhalten und Dokumente über den Bildschirm zeigen kann, habe ich mich entschlossen selber nach Indien zu fliegen.

Meiner Meinung nach können diese technischen Möglichkeiten unserer Zeit einen persönlichen Kontakt nicht ersetzen. Ich habe mir dabei auch bewusst zwei Wochen Zeit genommen, weil man einfach Zeit braucht um sich kennenzulernen. Ich wollte die Kollegen und die Arbeitsbedingungen kennenlernen und die indischen Kollegen brauchten Zeit um mich kennenzulernen und das Thema an dem wir gemeinsam arbeiten. So kam es auch, dass erst nach einigen Tagen Fragen gestellt wurden, an denen man merkt, dass das Thema verstanden wurde und die Fragen wirklich den Kern treffen und nicht nur oberflächlich sind.

Ich habe Ihnen ganz bewusst von meiner Reise nach Indien erzählt und auch von den Gründen, weil sich dies fast 1:1 auf unseren Predigttext bzw. auf das ganze Neue Testament beziehen lässt.

Weihnachten liegt nun schon wieder fast zwei Wochen hinter uns und heute feiern wir laut Kirchenkalender nicht das Fest der Heiligen drei Könige, sondern im Kirchenkalender hat der heutige Feiertag den Namen Epiphanias.

Das kommt aus dem altgriechischen und bedeutet: „Erscheinen Gottes“.

Genauer gesagt erscheint uns Gott in seinem Sohn, in Jesus Christus.

Jesus wurde im Alten Testament mehrfach angekündigt und von den Lesungen der Weihnachtszeit ist uns die Prophezeiung des Jesaja bekannt:

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ (Jes 7,14)

Der Evangelist Matthäus erklärt als er diese Stelle zitiert noch die Besonderheit des Namens. Zu Zeiten des Alten Testaments haben Namen immer eine besondere Bedeutung gehabt und über den Träger des Namens etwas ausgesagt. Auch hier ist der Name Programm.

Der Evangelist Matthäus erklärt uns: *„und sie werden ihm den Namen Immanuel geben“, das heißt übersetzt: Gott mit uns.“* (Mt 1,23)

In seinem Sohn kommt Gott den Menschen ganz nah, so nah, wie nie zuvor.

Im Alten Testament war Gott den Menschen fern, auch wenn er auf der Bundeslade in Form der Schechina anwesend war und in der Stiftshütte und später im Tempel an dieser Stelle den Menschen besonders nahe kam. In der Bundeslade wurden die beiden steinernen Tafeln mit den zehn Geboten verwahrt, die Mose auf dem Berg Sinai bekommen hatte. Auf der Bundeslade waren zwei Engel dargestellt, der eine rechts, der andere links. Sie hatten ihre Flügel ausgebreitet und sie haben sich vor Gott verneigt. Im Platz zwischen den beiden Engeln, da stellte man sich den Thron Gottes vor. Hier ist Gott selbst in der Schechina erschienen.

Wie weit Gott dennoch den Menschen entfernt war, erkennt man daran, dass die Bundeslade sowohl in der Stiftshütte, einem Zelt während der Zeit der Wüstenwanderung und später im Tempel, durch einen Vorhang vom Rest des Tempels abgetrennt war. Nur einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag durfte der Hohepriester in das Allerheiligste mit der Bundeslade eintreten und dies auch nur, nachdem er ein festgelegtes Reinigungsritual vollzogen hatte und Gott Opfer dargebracht hat um seine Sünde und die Sünde des Volkes Israel zu zudecken.

Auch wenn die Israeliten wussten, dass Gott gegenwärtig war und auch wenn sie ihn beim Auszug aus Ägypten in einer Wolkensäule bei Tag und in einer Feuersäule in der Nacht gesehen haben, so war ihnen Gott dennoch fern.

Sie konnten keine Gemeinschaft mit Gott haben.

Sie konnten Gott nicht persönlich kennenlernen.

Wie Gott vom Charakter und von seiner Persönlichkeit her ist, konnten sie nicht erfahren.

Im Alten Testament stand zwischen den Gläubigen und Gott immer ein Vermittler, der Priester.

Es war den Menschen nicht möglich direkten Zugang zu Gott zu erhalten.

Im Alten Testament waren die zehn Gebote die Satzungen Gottes, die das menschliche Zusammenleben regeln sollten und Mose galt neben Elia als der höchste Prophet.

Im Neuen Testament kommt Gott uns ganz nahe in seinem Sohn Jesus.

Welche Stellung Jesu einnimmt, auch im Vergleich zum Gesetz, das Mose repräsentiert und die Propheten, die durch Elia repräsentiert werden, erkennen wir an der Geschichte von Jesu auf dem Berg der Verklärung. Dort erscheinen Mose und Elia neben Jesu und Gott spricht vom Himmel herab: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ (Mk 9,7)

In Jesus konnten die Menschen Gott sehen.

Es war aber nicht nur ein Sehen, in dem Sinn, dass sie nun wussten wie er aus sah und man ihn hätte auf einem Foto wieder erkennen können.

Wenn ich mir Fotos von meinen Ur-Omas und meinem Ur-Opas ansehe, so kann ich zwar Bilder von ihnen sehen und kann sie auch auf anderen Bildern wieder erkennen, aber ich kenne diese Menschen doch nicht wirklich. Ich habe sie nie kennengelernt und kenne ihre Persönlichkeit nicht.

Mit Gott sehen ist eigentlich gemeint, dass die Menschen erfahren konnten, wie Gott wirklich ist.

Ist Gott distanziert und erhaben und lässt sich dienen, so wie man das von anderen Religionen oder auch von weltlichen Herrschern kennt?

Ist Gott ein strenger Richter, der bei Gesetzesbruch drakonische Strafen verhängt?

Nein, in seinem Sohn kommt Gott nicht nur den Menschen ganz nah, sondern die Menschen lernen Gottes Charakter und seine Persönlichkeit kennen.

Sie erfahren aus erster Hand, nicht durch einen Vermittler, was Gottes Wesen und was sein Wille ist.

In den Namen seines Sohnes, besonders im Namen Jesu zeigt sich das volle Programm Gottes. Immanuel bedeutet „Gott mit uns“ und Jesus bedeutet „Gott rettet“.

So schreibt der Evangelist Johannes über den Auftrag Jesu:

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3,17)

Gott kommt durch seinen Sohn Jesus in die Welt um Menschen zu retten.

Im 1.Johannesbrief wird der Auftrag Jesu auch noch einmal auf den Punkt gebracht:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1.Joh 3,8)

Gott selbst kommt in die Welt um den Menschen die Last abzunehmen, um ihnen die Schuld abzunehmen, um ihnen die Angst abzunehmen und um die Menschen in eine ganz enge und herzliche, im wahrsten Sinne des Wortes, familiäre Beziehung zu Gott zu bringen.

„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,“ (Joh 1,12)

Dieses Jahr 2017 feiern wir 500 Jahre Reformation.

Bedenken wir dabei bitte auch welche wesentlichen Erkenntnisse Martin Luther gemacht hat und wie diese Erkenntnisse ihn befreit haben.

Luther hatte immer Angst vor einem strengen, richtenden und strafenden Gott.

Luther lebte immer in der Sorge, ja in der Angst, dass am Ende seines Leben vor Gott seine guten Werke gegen die schlechten aufgewogen würden und die guten Werke die schlechten Taten nicht aufwiegen könnten.

Luther kannte die Bibel, zumindest einen Teil und er kannte vor allem das Alte Testament und wusste um Mose und Gottes Gesetz den zehn Geboten.

Luther kam zu der Erkenntnis, dass er vor Gottes Gericht nicht bestehen kann, weil es ihm als Mensch einfach nicht möglich ist, sein Leben lang gegen keines der zehn Gebote zu verstoßen.

So Begriff Martin Luther, was Paulus im Römerbrief beschreibt:

„Denn der Sünde Sold ist der Tod“ (Röm 6,23)

„Alle, die ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durchs Gesetz verurteilt werden.“ (Röm 2,12)

Erst als Luther von seinem Abt nach Erfurt geschickt wird um das neue Testament zu studieren, begreift er was es mit unserem Predigttext heute auf sich hat:

„Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“

„Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.“

„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“

Besonders durch den Apostel Paulus lernt Martin Luther Gott einzigartig in seinem Sohn Jesus Christus kennen und begreift, dass uns Christen mit dem Neuen Testament ein neuer Bund gegeben ist.

Wir stehen nicht mehr unter der Knechtschaft des Gesetzes, sondern wir sind durch Jesus Christus eingeladen Kinder Gottes zu werden und in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben und aus dieser Freiheit heraus nach Gottes Willen zu handeln. (Röm 8,15, Gal 5,1, Röm 6,17)

Luther begreift, dass Gott ein gnädiger Gott ist, der das Wohl des Menschen im Sinn hat und alles dafür tut den Menschen zu erlösen.

Luther begreift, dass Jesus durch seinen Tod am Kreuz jeden Menschen der auf Jesus vertraut von seiner Schuld befreit und ihn vor Gott akzeptabel macht.

Jeder Mensch hat es verdient von Gott verurteilt zu werden, aber mit seinem Sohn Jesus Christus macht uns Gott ein einmaliges Angebot.

Gott bietet uns an Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Joh 3,14+15)

So kommt Martin Luther zu seinen vier Eckpfeilern der Rechtfertigungslehre:

Die Erlösung des Sünders:

- allein aus Glauben
- allein aus Gnade
- allein durch Christus
- allein durch die (Heilige) Schrift

„Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.“ (Röm 6,23)

„Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Röm 3,23+24)

Liebe Gemeinde,

wie glücklich können wir uns schätzen, dass Gott uns Menschen in seinem Sohn Jesus Christus erschienen ist, wir Gott durch seinen Sohn kennenlernen können und Gott uns durch seinen Sohn von unserer Schuld erlöst.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel